

Projektverbund

PD. Dr. Christel Kumbruck

artec, Forschungszentrum Nachhaltigkeit
Virchowstraße 30
D-34121 Kassel
Mobil: +49 (0) 170 225 44 45
E-Mail: kumbruck@ifa.uni-kassel.de

Dr. rer. pol. Jürgen Rinderspacher

SI-EKD
Blumhardtstraße 2
D-30625 Hannover
Telefon: +49 (0) 5 11 5301-4 12
E-Mail: juergen.rinderspacher@si-ekd.de

Prof. Dr. Eva Senghaas-Knobloch

artec, Forschungszentrum Nachhaltigkeit
Universität Bremen
Pf 330440
D-28334 Bremen
Telefon: +49 (0) 421 2 18-3482
E-Mail: esk@artec.uni-bremen.de

Prof. Dr. theol. Gerhard Wegner

Institutsdirektor des SI-EKD
Blumhardtstraße 2
D-30625 Hannover
Telefon: +49 (0) 5 11 5301-4 12
E-Mail: gerhard.wegner@si-ekd.de

„Gender-Netzwerk“

Dem Vorhaben zur Seite steht die Bildung eines Netzwerkes „Fürsorgliche Praxis und neue Geschlechterverhältnisse“.

Erstmitglieder sind u. a.:

Prof. Dr. Fritz. Böhle, Universität Augsburg

Prof. Dr. Christel Eckart, Universität Kassel

Birgit Hirt, Diakoniestation Kassel-West

Prof. Dr. Rosemarie Kerkow-Weil, Evang. FH Hannover

Dr. Mechthild Rumpf, Feministischen Studien e.V.

Die Bedeutung neuer Geschlechterverhältnisse

für die
„Neue sozio-kulturelle Konstruktion des

Ethos Fürsorglicher Praxis

– am Beispiel Pflege“

artec | Forschungszentrum
Nachhaltigkeit

 Universität Bremen

SOZIALWISSENSCHAFTLICHES
INSTITUT

der Evangelischen Kirche in Deutschland 

Gefördert von: HANNS-LILJE-STIFTUNG



Projektverbund

Der Projektverbund „**Neue sozio-kulturelle Konstruktion des Ethos fürsorglicher Praxis – am Beispiel Pflege**“ umfasst sieben Teilprojekte:

- Analyse des traditionellen Ethos fürsorglicher Praxis (C. Kumbruck und E. Senghaas-Knobloch)
- Die Bedeutung neuer Geschlechterverhältnisse (C. Kumbruck und E. Senghaas-Knobloch)
- Zeit für die Pflege (J. Rinderspacher)
- Neue ökonomische Rahmenbedingungen und Qualitätsentwicklung in der Pflege
- Gute Arbeit in der Pflege
- Neue Formen von Gemeinschaftsverständnis
- Spiritualität

Der Projektverbund wird unterstützt von:

Dekanin Claudia Brinkmann-Weiss, Vorsitzende des Diakonischen Werkes Hanau, Vorstandsmitglied des Diakonischen Werkes Kurhessen-Waldeck

Pfarrer Dr. hc. Jürgen Gohde, Präsident des Diakonischen Werkes der EKD

Dr. med. Mechtild Schröder, Vorstandsoberin i. R. Diakoniegemeinschaft Bethel e.V. Berlin, Vorsitzende des Fördervereins Diakonie – Hospiz – Wannsee e.V.

Ziele

Zu den Zielen des Projektverbundes gehört zum einen die sozialwissenschaftliche Analyse fürsorglicher Praxis von Frauen und Männern und ihres Ethos, untersucht am Beispiel von Pflegetätigkeiten.

Zum anderen wird eine dialogische Auslotung innovativer Ansätze für eine neue tragfähige Praxis und für ein neues Ethos fürsorglichen Handelns in der Pflege angestrebt. Dieses dialogische Verfahren bezeichnen wir als Ko-Konstruktion.

Vorgehen

- **Untersuchungsmethoden:** Qualitative biographische Interviews; strukturierte Interviews; teilnehmende Beobachtung; Paarinterviews und Gruppeninterviews
- **Gestaltungsmethoden:** Dialogische Entwicklung von Lösungs-Ansätzen und kollektive Konstruktion einer neuen Praxis durch Akteure und Entscheidungsträger in der Diakonie im Rahmen von Ko-Konstruktions-Konferenzen

Zum Forschungsfokus der Teilprojekte

„**Analyse des traditionellen Ethos**“ und „**Die Bedeutung neuer Geschlechterverhältnisse für eine neue sozio-kulturelle Konstruktion des Ethos fürsorglicher Praxis – am Beispiel Pflege**“

Forschungsgegenstand und Ziele

Fürsorgliche Praxis ist für jede Gesellschaft und ihren Zusammenhalt von grundlegender Bedeutung. Sie drückt sich in vielfältigen Formen und Tätigkeiten aus, z.B. in der alltäglich-familialen und der beruflichen Fürsorge für Kinder, Kranke und Alte. Der Bedarf an Pflege – durch Angehörige, Ehrenamtliche oder durch Professionelle – ist heute von herausragender Bedeutung. In Deutschland war Pflege durch das Frauenbild des 19. Jahrhunderts geprägt und wurde vorwiegend von Schwestern in besonderen geistlichen Gemeinschaften geleistet, die ihr Leben insgesamt der Pflegeaufgabe widmeten. Mit der zunehmenden Professionalisierung der Pflegeberufe entstand ein moderner Frauenberuf, für den auch die generell bestehenden arbeits-rechtlichen Regelungen (Arbeitszeiten, Teilzeitarbeit und Entlohnung) gelten. Damit einher geht eine eingeschränkte Verfügbarkeit der Pflegenden. Diese Entwicklung entspricht auch allgemeinen Veränderungen der Geschlechterrollen und der Geschlechterverhältnisse. Wie lässt sich gute Pflege unter diesen neuen Vorzeichen neu gestalten?

Gute Pflege ist von einer Grundhaltung, dem Ethos fürsorglicher Praxis, geprägt, die von der unmittelbaren Sorge um leib-seelisches Wohlbefinden, um Wachstum und Erhaltung einzelner Menschen geleitet ist. Was bedarf es unter veränderten Geschlechterverhältnissen heute, um diese zur Entfaltung zu bringen? Diese explorativen Teilstudien befassen sich vor allem mit Pflegeaufgaben in Einrichtungen.